

Ich besitze das Stativsystem Sachtler ACE-M und bin mit dem ACE-M-Kopf einigermaßen zufrieden; zumindest kenne ich keinen besseren, der nicht auch schwerer wäre. Allerdings hatte ich schon länger nach anderen Stativbeinen gesucht.

Bei meiner Suche bin ich bald auf das Manfrotto 535 gestoßen. Mir gefiel der Aufbau mit Single-Rohren und Schnellklemmen, die ich schon von meinem Fotostativ kenne und schätze. Sachtler bietet das baugleiche „ACE TT“ sogar zusammen mit dem größeren ACE-L-Kopf als Premium-Variante an; da darf man schon gute Qualität erwarten. Mit theoretischen Überlegungen und dem Studium vieler Erfahrungsberichte bin ich allerdings nicht so recht weitergekommen (die Meinungen zum 535 bzw. zum Sachtler ACE TT gehen sehr weit auseinander), und es gibt auch in meiner Nähe keinen Händler, bei dem ich es hätte anschauen können. Also habe ich es mir einfach bei Amazon „auf gut Glück“ bestellt.



Zum Vergleich stand mir das serienmäßige ACE-Stativ (Mittelspinnen-Version) zu Verfügung, das ich bisher benutzt habe, mit dem ich aber nie ganz zufrieden war: Seine Verwindungssteifheit beim Schwenken lässt etwas zu wünschen übrig, der Aufbau mit zwei Schraubverschlüssen pro Bein ist umständlich und es ist, gemessen an seiner Qualität, schon relativ schwergewichtig.

Kürzlich konnte ich bereits ein Manfrotto 546B testen, das in Fachkreisen als Geheimtipp gilt, wenn man günstig ein solides Videostativ mit 75-mm-Halbschale sucht. In der Tat ist es im Vergleich zum ACE-Stativ erheblich stabiler und verwindungssteifer und wäre in dieser Hinsicht meine erste Wahl gewesen; allerdings ist es auch schwerer und klobiger, und sein Aufbau ist trotz Schnellklemmen noch ein Stück langwieriger.

Ferner besitze ich ein Fotostativ Manfrotto 055CXPRO3, auf das ich meinen ACE-Kopf mittels

selbstgebautem Adapter schrauben kann, um eine besonders leichte Reise-Stativ-Kombi zu erhalten.

Vergleichsmöglichkeiten habe ich also genug.

Nun aber zurück zur Einschätzung des Manfrotto MA535. Ich berichte hier bewusst in der Reihenfolge meiner Beobachtungen; mein Eindruck hat sich im Lauf der Testphase und mit zunehmender Eingewöhnung durchaus verändert. Also für das vollständige Bild bitte bis zum Schluss weiterlesen!

Meine Erwartungshaltung war hoch. Der Eindruck nach den ersten Versuchen war leider durchwachsen und teilweise sogar ernüchternd. Das MA535 ist in der Gesamtbetrachtung zweifellos besser als das ACE-Stativ und kann dieses ohne Abstriche ersetzen. Die Frage ist nur, ob es so viel besser ist, dass es den höheren Preis rechtfertigt.

Das Gewicht ist klar positiv zu vermerken. Fürs betriebsbereite Stativ stelle ich auf meiner Küchenwaage eine Ersparnis von 410 Gramm fest. Dem geringeren Gewicht stehen allerdings größere Transportmaße entgegen (ausladendere Grundplatte und größere Länge), was für die Transportierbarkeit eher ein Nachteil ist.

Ich kriege das Komplettsystem mit Ach und Krach noch irgendwie in die ACE-Tasche rein, aber als Dauerlösung taugt das nicht, d. h. mit dem neuen Stativ wird auch eine etwas größere Tasche fällig.

Zunächst nicht erfüllt hat sich meine Hoffnung, das MA535 schneller und bequemer aufbauen zu können als das ACE-Stativ. Zwar hat es gute Schnellverschlüsse, aber die Carbonbeine müssen mit etwas Widerstand einzeln rausgezogen werden, und dabei muss man das Stativ mit der anderen Hand halten. In der Regel muss man außerdem darauf achten, die unteren Segmente auf gleiche Länge etwa zur Hälfte rauszuziehen; würde man sie im Normalbetrieb schon bis zum Anschlag nutzen, müsste man die Kamera immer „über Kopf“ bedienen - und will man eigentlich nur, wenn es nicht anders geht. Das alles kostet etwas extra Zeit - und natürlich Kraft in dem Arm, mit dem man das Stativ dabei hält.

Ich kenne und schätze das Schnellklemmen-Prinzip von meinem Fotostativ Manfrotto 055 CXPRO3, aber das ist insgesamt bedeutend leichtgewichtiger. Was am leichteren Stativ super praktisch ist, ist es am schwereren 535 leider nicht in gleicher Weise. Optimal wäre der Speed-Lock-Verschluss von Sachtler, aber den gibt es erst nochmal eine Preisklasse höher.

Etwas ernüchtert war ich zunächst auch vom Thema Verwindungssteifheit, zu erkennen am Rückfeder-Verhalten (habe eigens meinen Camcorder auf 40x Digitalzoom geschaltet, um es besser vergleichen zu können). Das MA 535 zeigte sich zwar in Sachen Verwindung und Rückfedern geringfügig besser als das ACE-Stativ, aber groß war der Unterschied nicht. Mit dem Manfrotto 546B, das ich kürzlich probiert habe, kann die Steifigkeit des 535 keinesfalls mithalten; eine gut gemachte Doppelrohr-Konstruktion ist für Video halt immer noch das Optimum.

Wovon ich allerdings positiv überrascht war, war das Schwingungsverhalten: Wenn ich am ACE-Stativ ein bisschen an die Kamera klopfe, sehe ich bei 40x Zoom eine ganze Weile noch das Nachschwingen vom Stativ (zumindest hier auf dem Teppichboden). Auf dem MA535 ist die Schwingung nach weniger als einer Sekunde abgeklungen - und das trotz 410 g geringerem Gewicht. Da macht sich das Carbon als Werkstoff wirklich mal positiv bemerkbar.

Toll am 535 ist zweifellos auch der enorme Höhenunterschied, der sich einstellen lässt; da ist man

für so ziemlich alle Fälle von Frosch- bis Hünenperspektive gerüstet.

Ebenfalls gut gefallen haben mir die Kombi-Füße: Der Gummi ist weicher und griffiger als am ACE-Stativ, und die Spikes lassen sich weiter ausfahren. Sie halten im Gelände vielleicht nicht ganz so gut wie die Doppelspikes der größeren Videostative, aber gegenüber dem ACE-Stativ sind sie allemal ein Fortschritt.

Was mir aber gar nicht gefällt, sind die drei fixen Bein-Anstellwinkel; der optimale ist nämlich meiner Ansicht nach nicht dabei. Der Standardwinkel ist ziemlich steil, ähnlich wie bei Fotostativen; wenn ich das 535 auf die gleiche Höhe bringe wie das ACE-Stativ, ist das Bein-Dreieck beim 535 ein ganzes Stück kleiner als beim ACE (mit ausgezogener Mittelspinne). In der Folge ist das Stativ mit meinem leichten Camcorder sehr in Gefahr, beim schnellen Schwenken in Dämpfungsstufe 2 oder 3 abzuheben (sofern ich nicht die linke Hand stützend aufs Stativ lege oder ein Zusatzgewicht ranhänge). Gerade in Anbetracht des verringerten Gewichtes würde man sich eher eine weitere Beinspreizung wünschen - und diese würde sicher auch das Verwinden beim horizontalen Schwenken weiter verringern. Natürlich gibt es drei Winkel zur Auswahl, aber der nächstmögliche Spreizwinkel ist bereits sehr, sehr flach (über 45°) und braucht, wenn man nicht gerade auf freier Wiese dreht, zu viel Standfläche. Mein Eindruck ist, dass Manfrotto hier lediglich ein Fotostativ mit 75-mm-Halbschale ausgerüstet, aber ansonsten nicht weiter auf den Videobetrieb optimiert hat.

In dem Zusammenhang vermisse ich auch einen richtigen Haken, um in kritischen Situationen z. B. eine Tasche als Zusatzgewicht ans Stativ zu hängen. Immerhin gibt es zwei Ösen, in die man was einfädeln kann. Am besten steckt man sich so einen kleinen S-Haken als Adapter in die Kameratasche.

Mein Systemgewicht (ohne Tasche) reduziert sich mit Kauf des 535 von bisher 4448 g auf jetzt 4038 g. Das ist ein Fortschritt, aber insgesamt doch nicht so viel, dass man schon von einem leichten Reisestativ sprechen könnte. Also wenn ich wirklich mal mein Reisegepäck erleichtern will und dafür Kompromisse eingehen kann, werde ich wohl weiterhin zur Variante mit dem umfunktionierten Carbon-Fotostativ greifen. Dann liege ich bei nur noch 2900 g - muss aber auf die bequeme Nivellierung verzichten und zum Schwenken mit langen Brennweiten auf einen breiteren Beinwinkel ausweichen, weil es sonst zu wackelig wird.

Der erste Eindruck war, wie gesagt, sehr durchwachsen. Ich habe nach den ersten Versuchen lange mit mir gerungen, ob ich das Manfrotto 535 behalten oder zurückschicken soll. Es ist schon eine große Investition und erfüllt dennoch nicht alle meine Ansprüche: Die Gewichtsreduktion ist in der Praxis wenig zu spüren, der leichtere/schnellere Aufbau funktioniert nicht im erhofften Umfang und mit der verbesserten Verwindungssteifheit beim Schwenken sieht es auch nicht so gut aus. Bleiben als greifbare Vorteile erst mal nur Schwingungsdämpfung und Höheneinstellung - und damit ausgerechnet zwei Punkte, mit denen ich am ACE-Stativ in der Praxis nie ein großes Problem gesehen hatte.

Erste Eindrücke sind nicht unbedingt schon die richtigen. Jedenfalls hat sich nach zwei weiteren Tagen des Überlegens und Rumprobierens meine Meinung zugunsten des 535 verändert. Als ich testweise wieder mal das alte ACE-Stativ zur Hand genommen habe, ist mir plötzlich bewusst geworden, dass ich eigentlich nicht dahin zurück will.

Zunächst bin ich (angeregt durch Erfahrungen mit meinem Fotostativ) auf die Idee gekommen, die Verwindungssteifheit des 535 auch mit dem nächstflacheren Beinanstellwinkel zu testen. Und das bringt tatsächlich erhebliche Verbesserungen (wenn auch nicht ganz das Niveau des 546B erreicht wird). Zumindest unter örtlichen Gegebenheiten, wo der breite Bein-Anstellwinkel nicht stört, gibt es also eine gute Alternative. Toll wäre freilich ein Anstellwinkel irgendwo dazwischen, also etwa

30 bis 35°. Da sind mir jetzt schon Ideen gekommen, wie ich das Stativ durch Einfügen kleiner Alu-Teile am Bein-Schwenkmechanismus dahingehend modifizieren könnte. Abgesehen davon kann man im Gelände, also wenn man die Spikes statt der GummifüÙe benutzt, auch ohne festen Anschlag beliebige Zwischenwinkel einstellen. So sehe ich für die Zukunft genug Möglichkeiten, das Beinwinkel-Problem anzugehen - wenn es sich denn überhaupt als so tragisch erweist.

Die Frage der Aufbau-Geschwindigkeit hat sich inzwischen ebenfalls geklärt. Wahrscheinlich war nur etwas Routine meinerseits nötig (oder die Bein-Auszüge des fabrikneuen Stativs waren noch zu steif). Jedenfalls bekomme ich das 535 inzwischen deutlich schneller aufgestellt als zuletzt das ACE-Stativ (und bei dem musste ich ja seinerzeit auch erst den „Dreh“ rauskriegen). Die Schnellverschlüsse bewähren sich also, entgegen dem ersten Eindruck, doch noch. Dass ein dickbeiniges Stativ mit Videokopf nicht ganz so bequem zu handhaben ist wie ein halb so schweres Fotostativ mit Kugelkopf, sehe ich mittlerweile ein.

Und dann bin ich dahintergekommen, wie wertvoll das verbesserte Schwingungsverhalten sein kann: Wenn ich mit langen Brennweiten schwenke, war mir am ACE-Stativ immer ein gewisses Zittern aufgefallen, das ich auf meine zittrigen Hände am Schwenkhebel zurückgeführt hatte. Jetzt, mit dem MA535 als Untersatz, ist dieses Zittern deutlich reduziert. (Ich habe es eigens nochmal mit beiden Stativen direkt hintereinander getestet, um ganz sicherzugehen.) Das verbesserte Schwingungsverhalten erweist sich also auch noch als handfester Vorteil für mich.

So war das Manfrotto 535 für mich also „Liebe auf den zweiten Blick“. Ja gut, eine echte Liebe ist es nicht. Es bleiben Wünsche offen, und irgendwie ist doch jedes Stativ ein Kompromiss. Daher konnte ich mich am Ende nur zu einer 4-Sterne-Bewertung durchringen, die man in Relation zum Preis verstehen muss; würde das 535 nur die Hälfte kosten, hätte ich 5 Sterne mit Kuss vergeben. Ich bin jetzt trotzdem überzeugt, dass sich die Investition lohnt. Wenn man ein gutes Stativ über 20 Jahre lang benutzen kann (wie das schon bei meinem ersten Manfrotto der Fall war), relativieren sich die Anschaffungskosten - und falls sich die eigenen Bedürfnisse vorher ändern, hat ein Markenstativ der gehobenen Klasse immer noch einen akzeptablen Wiederverkaufswert.

A. Beitinger